Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2021)

Artikel: Gasthöfe im Umbruch : neue Herausforderungen für alle Beteiligten
Autor: Stettler, Thomas / Sollberger, Raphael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954784

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gasthöfe im Umbruch: neue Herausforderungen für alle Beteiligten

Thomas Stettler, Raphael Sollberger

Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel und durch die Pandemie verstärkt, ist die Zukunft von vielen geschichtsträchtigen Gasthäusern unsicher. Gerade wenig frequentierte Landgasthöfe in Ortschaften abseits der wichtigen Verkehrsachsen stehen vor einem Umbruch oder befinden sich mittendrin. Für Eigentümerinnen und Eigentümer, aber auch für die Bauberatung des Heimatschutzes stellt sich die Frage: Mit welchen Rezepten kann darauf reagiert werden?

▲1 Der «Bären» in Ostermundigen wahrend des Abrisses 2019. Weil Gasthöfe meist an zentrumsnaher Lage stehen und sich deshalb mit einer höheren Ausnutzung ihrer Areale höhere Renditen erwirtschaften lassen, wird nicht selten ein Abbruch angestrebt.

▶2 Schon im frühen 20. Jahrhundert bewarben die Gastwirtschaftsbetriebe, hier der «Sternen» in Worb, ihre verschiedenen Unterhaltungsangebote, hier etwa in Form einer Kegelbahn und eines Hirschparks.

Vielfältige Herausforderungen – hohe Schutzwürdigkeit

Für einige Betriebe gestaltet es sich zunehmend schwer, die ökonomischen und gesetzlichen Anforderungen ohne grosse Investitionen erfüllen zu können. Hinzu kommen, gefördert durch vermehrtes Home-Office und die gesellschaftlich besser verankerte Teilzeitarbeit, neue Lebens- und Essgewohnheiten, die traditionelle Gastronomiebetriebe vor neue Herausforderungen stellen. Und nicht zuletzt geraten viele der Liegenschaften aufgrund ihrer oft zentralen Lage im Ort in den Fokus des Immobilienhandels, scheinen andere Arealnutzungen doch aus rein wirtschaftlicher Sicht meist vielversprechender. So geschehen beim «Bären» in Ostermundigen, der 2019 zugunsten des Wohn-, Hotel- und Geschäftskomplexes «BäreTower» abgerissen wurde. Auf der anderen Seite sind viele der in diesem Heft vorgestellten Landgasthöfe aufgrund ihrer sozial-, wirtschafts und architekturgeschichtlichen Bedeutung Teil des Bauinventars ihrer Gemeinden. Die Folge davon ist, dass bei unausweichlich gewordenen Umnutzungen oder Umbauten verschiedene öffentliche und private Interessen aufeinandertreffen; bei der Wahl der richtigen baulichen Massnahmen stehen demnach meist nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ortsbauliche und denkmalpflegerische Fragen im Vordergrund.

Vom Aufschwung zur Neuorientierung

Die Errichtung eines Gasthofs, insbesondere eines Landgasthofs, gründete auf der Absicht, Reisenden die Möglichkeit zur Verpflegung, zur Nächtigung und zur Unterhaltung zu bieten. Entstanden entlang der Chausseen und der Kunststrassen des Ancien Régime[1], boten Sie in den Ortschaften am Weg neben der Möglichkeit zur Rast auch eine Gelegenheit zum Handeln. Nicht nur für die Reisenden, sondern auch für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Orts waren die Gasthöfe, von der einfachen Gaststube bis hin zum repräsentativen Gebäudeensemble mit grossem Saal, Bühne und Kegelbahn, Orte des Genusses. Die Nachfrage war zu Beginn gross, je grösser und je wichtiger ein Ort, umso mehr Gast-

höfe entstanden, und die Konkurrenz wuchs. Bereits im frühen 20. Jahrhundert mussten die Gastwirte – Gastwirtinnen gab es wohl nur selten – erkennen, dass sich der wirtschaftliche Erfolg nicht von selbst einstellte. Einfallsreichtum von sich ergänzenden Nutzungsaktivitäten war gefragt, und so wurde selbst eine «freundliche Terrasse» als Alleinstellungsmerkmal eines Gasthofs hervorgehoben. Unschwer ist erkennbar, dass diese Zeiten nicht mehr aktuell sind und die heutige Gesellschaft nicht mehr ein «Fuhrwerk und Telephon im Hause» benötigt. Wege und Distanzen wurden kürzer, Kommunikation einfacher, Bowling löste Kegeln ab, das Erlebnis «Hirschpark» ist kein Vergleich mehr zu einer echten Safari. Der «feine Waadtländerwein» wird sowieso per Post zur Degustation nach Hause geliefert.

Sich der Herausforderung stellen

Dass all diese gesellschaftlichen Veränderungen grosse Auswirkungen auf Gastgewerbebetriebe hatten, ist offensichtlich. Um wirtschaftlich überleben zu können, mussten und müssen sie sich neu orientieren. Sei es, indem sie sich spezialisieren (und sich damit im Angebot beschränken) oder indem sie ihr Angebot ausbauen, die Anpassung eines Gasthofs an sich wandelnde gesellschaftliche Gegebenheiten ist stets mit viel finanziellem Engagement verbunden und erfordert viel Durchhaltevermögen. Betriebskonzepte und juristische Vorgaben sind die Richter einer Beurteilung, ob und unter welchen Bedingungen ein Betrieb weitergeführt werden kann. Wenn

▲ *3 Zu seiner Blütezeit – hier eine Aufnahme von 1943 – stiegen nationale Politiker und der Armeegeneral Guisan im «Weissen Rössli» in Zäziwil ab, ...*

nicht, ist der Sündenbock meist schnell gefunden: der historische Bau, welcher nicht ohne Weiteres auf zweckmässige Art und Weise den neuen Anforderungen unterjocht werden kann.

Der Umgang mit den Liegenschaften stellt die Eigentümerinnen und Eigentümer, die Pächterinnen und Pächter und auch die Behörden vor grosse Herausforderungen. Gilt es doch, die in der Regel gegen 200-jährigen Bauten

◀ *4 ... 2018 brannte der Gasthof nach langem Leerstand und Verwahrlosung komplett aus. 21 Personen mussten evakuiert werden.*

klug in die neue Zeit zu transformieren: eine Gratwanderung zwischen zu wenig (wenn das Angebot gar nicht erst als verändert wahrgenommen wird) und zu viel Risiko (wenn das Angebot im Ort als unpassend empfunden wird). Unsorgfältige Entscheide führen – neben dem wirtschaftlichen Schaden – nicht selten zum Verlust von schützenswerter Bausubstanz bis hin zu Totalschäden.

Glück und Unglück liegen oft nahe beieinander

Entlang der 1837 als «Haupttransversale erster Klasse» festgelegten Hauptstrasse Bern–Worb–Langnau ist diese Problematik mit all ihren Facetten in «freier Wildbahn» erlebbar. So etwa beim Gasthof «Zum Weissen Rössli» in Zäziwil. Während des Zweiten Weltkrieges stieg hier die Armeespitze ab, später auch Bundesräte, die sich in der «Generalsstube», von Henri Guisan (1874–1960) persönlich eingeweiht, mit Porträts verewigten. Das «Weisse

◀ *5 Der 1836 erbaute «Sternen» in Worb befindet sich seit 1899 ununterbrochen in den Händen der Familie Schneiter. Dass der Betrieb bis heute besteht, verdankt der «Sternen» nicht nur den engagierten Eigentümerinnen und Eigentümern, sondern vor allem auch der guten Anbindung Worbs an die Stadt Bern.*

▲ 6 *Die «Sonne» in Grosshöchstetten stammt im Kern aus dem Jahr 1748 und zählt somit zu den ältesten Gasthöfen des Ancien Régime in der Region. Trotz der Sanierung 2018–2019 und der baukulturell herausragenden Idee, den alten Gasthof zu einem Gastronomie-Kompetenzzentrum umzunutzen, ist sein Weiterbestand heute ungewiss.*

▶ 7 *Auch der Balkenspruch «Mit viel Tradition renoviert bis 2019» hat der «Sonne» bislang kein Glück gebracht.*

Rössli» wurde weit über die Region hinaus bekannt. Nachdem mehrere Pächter in kurzer Abfolge hintereinander versuchten, den gewohnten Betrieb aufrechtzuerhalten, musste er im Jahr 2012 schliessen. Danach stand er lange leer, einzelne Zimmer wurden temporär an Bauarbeiter vermietet[2], bevor per 2018 ein Umbau und eine Neunutzung mit Wohn- und Gewerberäumen hätte begonnen werden sollen. Dazu kam es nicht; am 23. Juni 2018 brannte das «Weisse Rössli» vollständig aus.[3]

Könnte man im «Fall Zäziwil» von mangelndem Engagement sprechen, so zeigt das Beispiel der «Sonne» in Grosshöchstetten, dass sich der Erfolg auch mit grossem historischem Engagement und mit der Bereitschaft zu einer baukulturell wertvollen Umnutzung nicht von selbst einstellt.
Die Umnutzung und Neuorientierung zu einem Museumsgasthof mit angegliedertem Kulturbetrieb war bislang nicht erfolgreich. Nach einem Teilbrand 2016[4] sollten das Restaurant im EG und die Küche, in der auch weiter auf offenem Feuer gekocht werden sollte, renoviert werden, im 1. OG sollten eine «antike Showküche» und diverse Museumsräume sowie ein Shop für Hausgemachtes entstehen, zudem sollte im 2. OG ein grosser Saal als Event- oder Tagungslokal hergerichtet werden.[5] Die geplante Eröffnung ist gemäss der Website der Projektverantwortlichen jedoch «bis auf Weiteres verschoben», die Liegenschaft steht nun nach der erfolgreichen Dach- und Fassadensanierung 2018–2019 vor einer ungewissen Zukunft. Doppelt schade, wurden doch erst vor wenigen Jahren unter einem jüngeren Täfer auch noch wertvolle Wandmalereien aus der Bauzeit entdeckt, deren Restaurierung bereits in Angriff genommen wurde. Der Besitzer, Heinz Stucki, der seit 1991 als Koch und später als Geschäftsführer in der «Sonne» arbeitete, hatte gemäss eigener Aussage bereits Millionenbeträge investiert und will den Gasthof nun endgültig verkaufen. «Ich habe versucht die Patientin Sonne wiederzubeleben.» und «Wir hatten am Ende zu wenig Spender*innen. Vielleicht war das Wort Museum blockierend», lässt er sich im April 2021 zitieren.

Besser erging es dem ebenso schützenswerten «Bären» in Biglen, einem äusserst repräsentativen, auch militärhistortisch wichtigen Gasthof von 1936, dessen Tavernenrecht jedoch auf das frühe 16. Jahrhundert zurückgeht. Auch hier trafen sich während des Zweiten Weltkriegs bedeutende Persönlichkeiten: Bei einem Geheimtreffen 1943 hatte General Guisan seinem Gegenüber, dem SS-General Schellenberg, das Festhalten an der Neutralität und den Verteidigungswillen der Schweiz versichert.[7] Nach dem Krieg florierte der Landgasthof während mehrerer Jahrzehnte, 2001 musste aber auch in Biglen der Betrieb eingestellt werden. 2002 kaufte Martin Blaser die Liegenschaft, um das Restaurant wieder in Betrieb zu nehmen und den für den Ort zu grossen Hotelbereich einer alternativen Nutzung zuzuführen. Entwickelt wurde ein umfassendes Konzept mit Wohnen im Alter, einem Tagungszentrum,

8 Etwas abseits des Bahnhofs liegt der «Bären» idyllisch im Bigler Kirchdorf. Hier konnten sich hohe Militärs schon 1943 ungestört unterhalten.

dem «Kulturkeller» sowie dem Restaurant und einer angegliederten «Tatze-Bar».[8] Dank dem aus denkmalpflegerischer Sicht umsichtigen und auf den bestehenden Bau zugeschnittenen neuen Nutzungskonzept konnten die bestehenden Räume substanzschonend transformiert werden, sodass die Geschichte des nunmehr über 500-jährigen Gastwirtschaftsbetriebs fortgeschrieben werden kann.

Wir alle sind gefordert!

Anhand dieser Beispiele zeigt sich bereits deutlich, dass die Umnutzung eines Gasthofs keine leichte Aufgabe ist. Eine gute Idee und die Verfügbarkeit der Mittel sind noch keine Garantie für zukünftigen Erfolg. Zusätzlich braucht es das Interesse der Gesellschaft am Erhalt dieser baukulturellen Schätze, das Engagement der lokalen Bevölkerung ebenso wie der Besucherinnen und Besucher, damit der Wandel gelingen und die Geschichte des Gastgewerbes und mit ihnen nicht selten diejenige eines Orts weitergeführt werden kann. Dabei muss – so zeigen es viele glücklose Beispiele – unbedingt verhindert werden, dass Räume ohne Not ihrer Funktion beraubt werden und die Bauten verwahrlosen. Oft genügen nur wenige Jahre, ja bereits Monate des Leerstands, bis ein Bau verwahrlost und damit seine identitätsstiftende Wirkung und seinen gesellschaftlich verankerten Erinnerungswert verliert. Gute Ideen sind also gefragt! Genau hier möchte der Heimatschutz mit seiner Bauberatung (der Name der Abteilung ist wörtlich zu nehmen) mit gutem Beispiel vorangehen und versuchen, den Besitzerinnen und Besitzern Hand zu bieten, indem er beim Erarbeiten von Umnutzungskonzepten und Umbauprojekten die richtigen Fragestellungen in Bezug auf den Umgang mit diesen nicht ganz einfachen Vertretern des Berner Kulturerbes zur Sprache bringt. Den Leserinnen und Lesern empfehlen wir schliesslich die Einkehr in einem der vielen in diesem Heft vorgestellten Gasthöfe. Auch hier wird die Bauberatung des Berner Heimatschutzes mit gutem Beispiel vorangehen.

9 Alterswohnungen in den ehemaligen Hotelzimmern, Tagungen im Saal, Kultur im Keller und ein revitalisiertes Restaurant: Der neue «Bären» in Biglen entspringt einem durchdachten, dem historischen Bau und seiner Struktur angepassten und damit substanzschonenden Umnutzungskonzept.

Anmerkungen

1 Vgl. hierzu den Artikel Die Gasthöfe entlang der «Grande Route» von Melanie Widmer, S. 8–15.
2 Vgl. Elias Rüegsegger, Das Rössli ist kein Gasthof mehr, in: Berner Zeitung BZ, 13.08.2013.
3 Vgl. Gasthof Rössli in Zäziwil abgebrannt, in: Berner Zeitung BZ, 24.06.2018.
4 Vgl. Martin Burkhalter, Die Sonne geht wieder auf, in: Berner Zeitung BZ, 03.02.2016 sowie Anina Bundi, Gasthof zur Sonne Grosshöchstetten: Neu auch ein Museum, in: Bern-Ost, Online-Artikel unter *www.bern-ost.ch/Gasthof-zur-Sonne-Grosshoechstetten-Neu-auch-ein-Museum-26685.*
5 *www.sonnegrosshoechstetten.ch.*
6 Rolf Blaser, Sonne Grosshöchstetten: Jetzt will Heinz Stucki seinen Gasthof verkaufen, in: Bern-Ost, Online-Artikel unter *www.bern-ost.ch/Sonne-Grosshoechstetten-Stucki-will-seinen-Gasthof-verkaufen-637614.*
7 Henri Guisan, Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939–1945, Bern 1946, S. 52; vgl. auch Willi Gautschi, Der Kontakt General Guisans mit SS-Standartenführer Schellenberg, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 1989, Nr. 2, S. 52–170.
8 *www.baeren-biglen.ch.*